(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 292 — Freitag, den 14. Dezember — 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1900.

— Der Kaiser hörte am Mittwoch nach einem Spaziergang durch den Thiergarten den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow im Auswärtigen Amt. Am heutigen Donnerstag besucht der Monarch die Stadt Hannover, von wo aus er am Freitag zur Jagd nach Springe fährt.

— Die mit dem Dampfer „Köln" aus China zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften trafen am gestrigen Mittwoch in Kiel ein. Zum Empfange waren die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar sowie der General-Inspekteur der Marine Admiral Köster, der Oberbürgermeister Fuß, zahlreiche Offiziere und Deputationen aller Marinetheile erschienen. Admiral Köster hielt eine Ansprache, in welcher er der Tapferkeit der Heimgekehrten Anerkennung zollte und ein Hurrah auf den Kaiser ausbrachte, in welches die trotz des strömenden Regens zahlreich anwesende Menge einstimmte, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Nachdem Oberbürgermeister Fuß die Heimkehrenden im Namen der Stadt begrüßt hatte, ließ sich die Prinzessin Heinrich mehrere Verwundete vorstellen und erkundigte sich nach ihrem Befinden und ihren Verhältnissen. Sodann marschirte der Zug durch die reich beflaggten und glänzend illuminirten Straßen nach der Kaserne, von der Menge begleitet. Die Verwundeten und Kranken folgten in mit Blumen geschmückten Wagen, denen sich die Krieger- und Militärvereine anschlossen, die zum Empfange erschienen waren.

— Die vor einiger Zeit von Kiel aus verbreitete Meldung, daß die „Brandenburg"-Division zu Anfang Dezember heimbeordert werden würde, hat sich nicht bestätigt. Dies wird nicht eher der Fall sein, als bis die Unterhandlungen über die Herstellung normaler Zustände in China im Zusammenhang mit der Lösung der sonstigen Nebenfragen zwischen den diplomatischen Vertretern der Mächte und den chinesischen Unterhändlern ein gut Stück gefördert sind. Vor der Hand muß man daher mit dem Umstande rechnen, daß die 24 unter deutscher Flagge befindlichen Schiffe ihre Thätigkeit in den chinesischen Gewässern noch weiterhin ausüben werden.

— Wie die preußischen Staatshaushaltspläne der letzten Jahre und des laufenden Jahres, so wird auch der Etat für 1901 wiederum erhebliche Mittel zur Lösung von Kulturaufgaben in den sprachlich gemischten Ostprovinzen vorsehen. — Hoffentlich sind die ausgesetzten Mittel auch in Wirklichkeit „erheblich", denn mit kleinen Summen ist im Osten nichts zu erreichen.

— Schutzvereinigung für die Pfandbriefbesitzer. Erste Berliner Banken und Bankfirmen haben im Interesse der Inhaber von Pfandbriefen der Preußischen Hypotheken-Aktienbank die Errichtung einer Schutzvereinigung beschlossen. Ein Aufruf wird unverzüglich erlassen werden, durch welchen die Besitzer dieser Pfandbriefe zur Einlieferung derselben gegen Certifikate aufgefordert werden. An alle der Vereinigung beitretende Pfandbriefbesitzer kommt der demnächst fällige Koupon vorschußweise ohne Abzug zur Auszahlung. Der Beitritt muß bis spätestens den 27. Dezember erfolgen. An der Spitze der Vereinigung steht die „Deutsche Bank".

— Ein Zeichen der Zeit ist es, daß die Zahl der Konkurse im dritten Vierteljahr 1900 im Reiche wieder erheblich zugenommen hat. Sie betrug 1765 gegen 1625 im dritten Vierteljahr 1899. 180 Anträge auf Konkurseröffnung mußten wegen Mangels eines auch nur die Kosten des Verfahrens deckenden Massenbetrages abgewiesen werden.

— Ueber die bevorstehende Einführung eines neuen Gewehrs ist in der Presse und im Reichstag viel diskutirt worden. Alle Erörterungen sind jetzt durch die Erklärung des Kriegsministers gegenstandslos geworden, daß zwar ein Erfinder ein neues Gewehr angeboten habe, auf die Aufforderung aber, ein Gewehr zur Prüfung einzuschicken, nichts weiter von sich habe hören lassen.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung am Mittwoch, 12. Dezember.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky, Frhr. v. Thielmann, Kriegsminister v. Goßler.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Abg. Rickert (fr. Vg.): Die Nachrichten von den großen Ausgaben für neue Gewehre sind, soviel ich weiß, unrichtig; ich wäre aber dem Kriegsminister sehr dankbar, wenn er mir dies bestätigen wollte. Der Ruf nach Sparsamkeit erscheint mir sehr problematisch, denn das Streichen einiger Millionen, die in den nächsten Jahren doch bewilligt werden müssen, ist zwar nicht schwer, nützt aber auch nichts. Es wird immer soviel von der Noth der Landwirthschaft geredet, aber man bekommt kein klares Bild. Warum erscheint denn nicht mehr die Statistik über die Zwangsversteigerungen auf dem Lande? Der Nichtempfang Krügers in Berlin war korrekt und geboten. Wenn hier dasselbe passirt wäre wie in Köln, wäre es eine richtige Desavouirung der Regierung gewesen. (Zuruf: Das sollte es auch sein!) Bismarck hat immer den Grundsatz befolgt, mit England ein gutes Verhältniß zu unterhalten.

Kriegsminister v. Goßler: Es ist vor einiger Zeit in den Zeitungen die Rede gewesen von einem skandinavischen Gewehr mit automatischer Ladevorrichtung. Um auf dem Laufenden zu bleiben, haben wir uns mit dem Erfinder in Verbindung gesetzt, der uns zusagte, uns die Probe eines solchen Gewehrs zu liefern, dasselbe ist aber bisher noch nicht eingetroffen. Wie wir damit eine Division bewaffnen sollen, weiß ich nicht.

Am Tisch des Bundesraths: Reichskanzler Graf v. Bülow, Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, Minister des Innern v. Rheinbaben und Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz.

Abg. v. Glebocki (Pole) vertheidigt die Haltung des Erzbischofs von Posen-Gnesen bei der Wahl in Meseritz-Bomst. Der Erzbischof habe sich durchaus keinen Eingriff in die Wahlfreiheit zu Schulden kommen lassen.

Graf Schwerin-Loewitz (kons.) tritt den Ausführungen der Linken bezüglich der Getreidezölle für die Landwirthschaft entgegen. Die Landwirthschaft stelle noch über die Hälfte der gesammten deutschen Produktion dar. Wenn die Getreidepreise so günstig lägen, wie die der Kohlen, würden die Landwirthe gern auf Zollerhöhungen verzichten und sich sogar Maßregeln gefallen lassen, wie sie für den Kohlentransport in Geltung sind.

Abg. Dr. Hasse (natl.): Die Darstellungen über den Vorgang der Adreßüberreichung an den Präsidenten Krüger in der Kölnischen Zeitung waren irrig. Es ist merkwürdig, daß der Reichskanzler dieses wetterwendische Blatt, das jetzt auch der Debeers Compagnie seine Spalten öffnet, noch immer für offiziöse Artikel zu benutzen scheint. Wir hätten die Adresse, die wir schon Mitte November beschlossen hatten, am Liebsten in Berlin dem Präsidenten übermittelt, unsere Schuld ist es nicht, daß wir in's Ausland gehen mußten, aber Holland ist niederdeutscher Volksboden. (Gelächter links.) Was Abgeordneter Bebel über die Vorgänge in Köln gesagt hat, unterschreibe ich ganz. Ist denn die Neutralität wirklich stets eingehalten worden? Es ist der Schein nicht vermieden worden, daß die Neutralität nur zu Gunsten der Engländer bethätigt worden ist, hat doch ein Schiff der Wörmann-Linie englische Soldaten befördert. Zu dem Heroismus, gegen den Strom der öffentlichen Meinung zu schwimmen lag für den leitenden Staatsmann gar keine Veranlassung vor. Wir wollen nicht zu einem Kriege gegen England hetzen, wollen nur, daß Krüger hier so empfangen wurde, wie in Holland. In England glaubt man immer noch uns mehr bieten zu können wie Anderen. Die „Frkf. Ztg." hält dafür, daß das deutsch-englische Abkommen gegenstandslos geworden ist durch den Vertrag zwischen England und Portugal, und daß wir die Buren umsonst im Stich gelassen haben. Wir sind hier wie schon früher von England wieder einmal über's Ohr gehauen worden. In Deutschland werden die letzten Ereignisse aufgefaßt als eine Connivenz gegen England. Der Reichskanzler hat, nachdem er das Haus durch Schiller'sche Verse in eine melancholische Stimmung versetzt hat, gesagt: Die Reise hätte dem Präsidenten Krüger nichts genützt und er hat auf Frankreich verwiesen. Ich bin auch der Meinung, daß der Empfang Krüger nichts genützt hätte, aber es fragt sich, ob wir uns selbst nicht genützt hätten, wenn wir diesem alten Herrn in seinem Unglück wenigstens die Hand gedrückt hätten, und nicht nur solchen Leuten wie dem Herrn Cecil Rhodes, dessen Hand, wenn auch vergoldet, so doch beschmutzt bleibt. Es handelt sich um die Zukunft Südafrikas; die Zukunft wäre für uns günstiger, wenn die Buren in ihrer Freiheit bleiben, das hat Freiherr von Marschall schon gesagt. In Köln ist Krüger mit einer Begeisterung empfangen worden, wie vorher kein König, kein Kaiser, das wird von allen Zeugen festgestellt. (Zuruf rechts: Nanu!) Alle die Brutalitäten, die an den Reichsdeutschen in Südafrika verübt worden sind, haben noch nicht ihre Sühne gefunden. Die Einwohner werden dort nach Nationalitäten sortirt und bei den Deutschen heißt es „only Germans". Dieses Wort brennt mir in der Seele; dem gegenüber gebrauche ich das stolze Wort: „civis Germanus sum", gedenke, daß du ein Deutscher bist. Dieses Wort rufe ich denen zu, die die Krügerfrage mit faulen Witzen behandeln und denen, die sich heute das freche Wort erlauben „only Germans". Noch hat das Wort vom furor teutonicus seine Bedeutung.

Reichskanzler Graf von Bülow: Der Abgeordnete Hasse hat nicht ohne gewisse Erregung gesprochen, auch nicht ohne schönes Pathos, ich werde so ruhig und nüchtern als möglich reden. Als wir hörten, daß Präsident Krüger die Absicht habe nach Berlin zu kommen, — diese Absicht war für uns überraschend, wir erfuhren sie 24, höchstens 48 Stunden vor der beabsichtigten Abreise —, da haben wir ihn höflich durch die Botschaft in Paris und Dr. Leyds aufmerksam machen lassen, daß Seine Majestät zu seinem

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Zwar mußte sich Sellin eingestehen, daß alles, was er in seinem Amte that, um einer guten Sache willen geschah, damit Recht und Gesetz ihre Geltung behielten, und Gerechtigkeit waltete.

Ein dumpfes Gepolter störte den jungen Mann aus seinen Betrachtungen empor. Er blickte hinaus. Der schwere Hôtelwagen des „Deutschen Hauses" rasselte über das holperige Pflaster des Marktplatzes, um zum Frühzuge nach dem Bahnhof zu fahren.

Dann ward es wieder still, lautlos still auf dem Marktplatze von Dombrowken.

Auch Herr Theodor Schwartze hatte sich inzwischen vor der wärmer werdenden Morgensonne in das innere seines Delikateßladens konzentrirt. Die alten Obstweiber schnarchten unter ihrem rothem Regenschirme, und die beiden Polizisten glotzten schläfrig ins Leere. Plötzlich sahen sie sich scheu nach allen Seiten um und verschwanden dann in dem schwarzen Loche, welches den Eingang zu dem im Souterrain des Rathhauses belegenen Bierkeller bildete.

Sellin mußte lächeln.

O du liebe gemüthliche Kleinstadt! Alles träumte hier, Häuser, Straßen und Menschen. Immer träumte man dort Tag und Nacht . . . Und der große Marktplatz gähnte verschlafen . . .

Etwas wie Neid regte sich in dem stummen Beobachter.

Mit einem energischen Ruck raffte sich Arthur Sellin aus seinen Träumereien auf.

„Man mütt dät Läwen nähmen, wie dät Läwen äwen is! . .

Und wenn der Amtsvorsteher von Konicki und seine Familie wirklich nette Leute waren, dann konnte er ja hoffen, recht angenehme Tage bei ihnen zu verbringen. Dann konnte er wenigstens vorübergehend seine Sehnsucht nach dem Landleben befriedigen.

Also wohlan! Er durfte kein sentimentaler Narr sein, der seinen Gedanken nachhing und seinen Beruf vernachlässigte.

Arthur Sellin trat vom Fenster zurück, setzte sich an den Tisch und schrieb an den Gerichtsarzt in D. und bat ihn um sein Kommen für den folgenden Tag. Er hatte nämlich von dem Amtsrichter erfahren, daß der alte Dombrowker Kreisphysikus in allen juristischen Affären — aus reiner Bequemlichkeit — außerordentlich unzuverlässig wäre. Dann bestellte er sich noch Visitenkarten auf den Namen „Arthur Sanders, Premierleutnant a. D."

Nirgends war eine geschickte Maskerade für ihn so geboten, wie gerade auf dem platten Lande. Wer jemals dort gelebt hat, der kennt das unbegrenzte Mißtrauen, das die ländliche Bevölkerung gegen alles hegt, was Gericht oder Polizei heißt.

Darnach vertiefte sich Arthur Sellin in die Akten, die ihm der Amtsrichter mitgegeben hatte.

IX.

Als der Polizeiinspektor in Gesellschaft seines Freundes Werner gegen 11 Uhr im Gastzimmer des „Deutschen Hauses" bei einem Glase Wein und einem solennen Frühstück saß, kam der Amtsrichter und begrüßte die Herren in seiner derb-kordialen Weise.

„Abgemacht, Herr Leutnant", begann er dann, nachdem er ebenfalls am Tisch Platz genommen. „Herr von Konicki ist erfreut, Sie als Gast bei sich begrüßen zu dürfen. Wir haben die Sache sehr geschickt arrangiert. Sie sind der Sohn eines Jugendfreundes und Regimentskameraden von Herrn von Konicki, kommen aus der Rheinprovinz und heißen, wie Sie ja selbst wünschten, Arthur Sanders. Sie sind — nun das stimmt ja auch — Premierleutnant a. D. und haben die Absicht, auf Staroczin als Volontair die Landwirthschaft zu erlernen. Konicki läßt Sie bitten, noch heute vor Tisch an ihn eine Depesche zu senden, in welcher Sie Ihre Ankunft melden. Derart sei es ihm möglich, Ihr plötzliches Eintreffen und überhaupt Ihre ganze Anwesenheit in Staroczin glaubhaft zu begründen."

Der Amtsrichter stärkte sich erst mit einem kräftigen Zug und sprach dann weiter: „Uebrigens begleitete mich heute der Kreisphysikus, wie ich schon sagte, ein sehr bequemer Herr. In zehn Minuten war die Untersuchung der Leiche beendet und das Schriftstück darüber aufgesetzt. Hier, ich habe Ihnen den amtlichen Leichenbefund mitgebracht; Sie können ihn zu den Akten legen." Damit überreichte er dem Inspektor ein Schriftstück, das er aus der Brusttasche gezogen. „Ferner", fuhr er dann fort, „habe ich Ihnen nur noch mitzutheilen, daß der Wagen aus Staroczin, der Sie abholen soll, gleich nach Tisch hier vor dem „Deutschen Hause" eintreffen wird."

Sellin erhob sich. „Ich werde sogeich . . ."

„Einen Moment noch, Herr In . . . pardon — Herr Leutnant Sanders!" unterbrach ihn Stein. „Der Gendarm Tribukeit hat zwei Individuen aufgegriffen . ."

„Ah! . ." entfuhr es des Inspektors und Werners Lippen zugleich.

„Zwei Vagabunden, ja! Ich traf Tribukeit unterwegs. Er hatte sich ein Fuhrwerk requiriert und schleppte auf ihm die beiden Kerle hierher. Er wird wohl im Amtsgericht auf mich warten. Ich möchte gleich das Verhör vornehmen; wollen Sie ihm beiwohnen?"

„Aber gewiß! Gewiß, Herr Amtsrichter! Vielleicht hat der Gendarm gar schon die Richtigen gefaßt, und meine ganze Mission ist hier überflüssig," erwiderte Sellin in einem Ton, durch den deutlich ein schmerzliches Bedauern hindurch klang.

*

Im Vorzimmer des Dombrowker Amtsgerichts saß der Gendarm Tribukeit mit seinen Gefangenen, der dicke Aktuarius Kugler und der graubärtige Gerichtsdiener Herrmann.

Die beiden Vagabunden saßen, mit Handschellen an einander gefesselt, auf einer Bank, und verhielten sich mäuschenstill und machten ziemlich indifferente Gesichter.

Die drei Beamten pflogen eine dürftige Unterhaltung. Der Gendarm Tribukeit, ein etwa 30 Jahre zählender Mann mit energischem Gesicht und martialischem Schnauzer, ließ keinen Moment seine Schutzbefohlenen aus den Augen und trug den beiden Gerichtsbeamten gegenüber ein sehr reserviertes Benehmen zur Schau.

Momentan sprach der Herr Aktuarius Kugler und ließ seine Weisheit leuchten. Er behauptete, für den Rosenthaler Fall wäre bereits ein hoher Kriminalbeamter aus D. verschrieben worden; aber wenn das hohe Gericht den Thäter nicht herauskombinierte, der Kriminalbeamte würde ihm schon lange nicht auf die Spur kommen.

Da traten der Amtsrichter, Sellin und Werner ein.

Bedauern jetzt nicht in der Lage wäre, ihn zu empfangen, und ihn deshalb bäte, von seiner Reise Abstand zu nehmen. Als dann aber Präsident Krüger doch seine Reise ins Werk setzte, ist ihm in Köln in aller Höflichkeit durch den Gesandten in Luxemburg nochmals die Bitte des Kaisers vorgetragen worden, von der Reise Abstand zu nehmen. Ueberrumpeln lassen wir uns nicht. Wie die englische Regierung und der englische Hof zur Reise des Präsidenten stehen, weiß ich nicht, das erkläre ich auf das Entschiedenste, daß von Seiten des englischen Hofes und der englischen Regierung weder an Seine Majestät noch an mich, weder ein Wunsch noch irgend ein Antrag herangetreten ist. Anzunehmen, daß der Kaiser sich durch verwandtschaftliche Beziehungen beeinflußen lassen könnte, zeigt wenig Kenntniß des Charakters und der Vaterlandsliebe des Kaisers. (Bravo!) Wenn dem anders wäre, so würde ich nicht einen Tag länger Minister bleiben. (Lebhaftes Bravo.) Kennt denn Herr Hasse überhaupt das deutsch-englische Abkommen? Ich kann von dem Inhalt desselben auch nichts sagen, denn ich darf es nicht; aber jedenfalls enthält es keine Bestimmungen, die sich auf einen Konflikt zwischen England und den Südafrikanischen Republiken bezögen. Das Samoa-Abkommen und das Jangtse-Abkommen enthalten keine geheimen Klauseln, keine Bestimmungen, die das hohe Haus nicht kennte. Das Telegramm, welches Seine Majestät im Frühjahr 1896 an den Präsidenten Krüger gerichtet hat, bezog sich nicht auf einen regulären Krieg zwischen zwei Staaten, sondern auf ein Fliebustierunternehmen. Durch jenes Telegramm wurde unsere Politik nicht für immer und für alle Fälle festgelegt. Das Telegramm hatte das Verdienst, daß durch die Aufnahme, welches es nicht in Deutschland, sondern im Auslande fand, die Situation für uns aufgeklärt wurde, sodaß es klar war, daß wir bei einem Konflikt mit England in Afrika allein auf unsere Kraft angewiesen sein würden. Die Ausführungen des Dr. Hasse kamen auf den Vorwurf hinaus, wir hätten die Buren preisgegeben. Davon kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil wir nie ein Protektorat über die Buren ausgeübt oder auch nur angestrebt haben, und auch deshalb nicht, weil wir nur deutsche Interessen in der Welt zu wahren haben. Transvaal und die Südafrikanischen Republiken können nicht zum Drehpunkt unserer ganzen Politik werden. Ich bin deutscher Minister des Aeußern und nicht Minister in und für Pretoria.

(Schluß im zweiten Blatt.)

Die China-Wirren.

Li-hung-tschang hat seine Vermittlerrolle ausgespielt. Seine Vollmacht ist von den Vertretern der Mächte geprüft, aber zu leicht befunden worden, es fehlte dem Schriftstück das Spezialsiegel des Kaisers. Ehe sich Li-hung-tschang das erforderliche Siegel von dem in Singanfu weilenden Kaiser beschafft, kann eine recht geraume Zeit vergehen, sodaß der Beginn der Friedensverhandlungen ins Ungewisse hinaus verschoben zu sein scheint. Ueber die Haltung des Hofes laufen fortgesetzt widersprechende Gerüchte um. Nach neuerlichen Meldungen sind auf unmittelbare kaiserliche Anordnung zwei fremdenfreundliche Staatsmänner in hohe Würdenämter eingesetzt worden. Andererseits verstummen die Gerüchte auch nicht, wonach der Hof fortdauernd fremdenfeindliche Bestrebungen unterstützt. — Graf Waldersee hatte in Peking ein internationales Verwaltungskomitee ins Leben gerufen, in das jedoch Russen nicht aufgenommen worden waren, weil Rußland seine Truppen aus Peking zurückgezogen hatte. Da die Franzosen sich deutschen Anordnungen nur soweit fügen, als die Russen mitthun, so blieben auch sie dem Komitee fern, das seine Thätigkeit bereits aufgenommen hat. — Da in Tschili bereits der Winter und scharfes Frostwetter eingetreten ist, so ruhen die militärischen Aktionen mehr und mehr und die Sorge der Verwaltungsorgane wendet sich vornehmlich der Ueberwinterung der Truppen zu. Die vor Taku liegenden Kriegsschiffe werden trotz des Eises ihre Bewegungsfreiheit behalten, die Transportdampfer des Norddeutschen Lloyd werden dagegen wohl bis zum Frühjahr festliegen müssen. Für die am Lande befindlichen Truppen ist die nöthige Fürsorge natürlich getroffen. — Die Gesandten in Peking haben mit Ausnahme des britischen sämmtlich die Zustimmung ihrer Regierungen zu den revidirten Friedensvorschlägen empfangen. Es wurde beschlossen, daß die Vollmachten der chinesischen Bevollmächtigten denjenigen gleichen müßten, die für die Verhandlungen nach dem Kriege mit Japan ertheilt wurden. Ueber die Ertheilung der Vollmacht an den englischen Gesandten wird sich die englische Regierung in einem Kabinetsrath entscheiden, der nur durch die parlamentarische Session etwas länger hinausgeschoben ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Dezember. Der Kaiser empfing heute den preußischen Generalmajor Grafen Hülsen-Häseler in besonderer Audienz. Der General überreichte dem Kaiser im Auftrage des Deutschen Kaisers den Interimsmarschallstab. Später empfing der Kaiser den bayerischen Obersten Poeppl, welcher sich dem Monarchen als neuer Kommandeur des 13. bayerischen Infanterie-Regiments vorstellte, das den Namen des Kaisers trägt. Abends vor der Hoftafel empfing der Kaiser den deutschen Militärattachee Rittmeister von Bülow in besonderer Audienz.

Schweden. Ueber das Befinden des Königs Oskar von Schweden kommen erneut ungünstige Nachrichten nach Kopenhagen: Das dänische Kronprinzenpaar reist nach Weihnachten nach Stockholm, da der Zustand König Oskars große Befürchtungen erregt. Wie dänische Blätter nach Stockholmer Privatnachrichten mittheilen, haben die Aerzte zwar dem Könige erlaubt, auszufahren, er ist jedoch so schwach, daß er oft nur mit Mühe sprechen und sich der Namen seiner nächsten Umgebung nicht erinnern kann. — Der König hat, wie mitgetheilt, einen Gehirnschlag erlitten.

England und Transvaal. Es verlautet, Präsident Krüger werde den Winter über in Holland verbleiben. In der Nähe von Harlem hat ihm ein reicher Bankier eine Villa zur Verfügung gestellt, in der er sich häuslich einrichten dürfte. — Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze besagen in London eingetroffene Privatdepeschen, General Knox sei von Dewet geschlagen worden, die Nachricht werde aber vom Kriegsamt bis zum Schluß der parlamentarischen Session geheim gehalten werden, da ein Sieg Dewets auf die Kommune einen gar zu ungünstigen Eindruck machen würde. Zuzutrauen ist es dem kühnen Dewet und seinen muthigen Schaaren schon, daß sie dem vorwitzigen Knox eine gründliche Lection ertheilten. — Wir verzeichnen noch folgende beiden Meldungen: Kapstadt, 11. Dezember. Eine Feldwache, bestehend aus berittener Infanterie, wurde am 8. d. M. in der Nähe von Baberton bei nebligem Wetter angegriffen. Drei Mann wurden getödtet, fünf verwundet. Dreizehn Mann werden vermißt. — Haag, 12. Dezember. Das „Reutersche Bureau“ ist von der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik ermächtigt, förmlich zu erklären, daß das in einigen Blättern verbreitete Gerücht, der Kaiser von Rußland habe dem Präsidenten Krüger telegraphirt, daß er ihn nicht empfangen werde, jeder Begründung entbehrt.

Türkei. Die in vieler Hinsicht seltsamen türkischen Zustände werden wieder durch folgende Meldung der „Frkf. Ztg.“ aus Konstantinopel gekennzeichnet: Der aus Washington abberufene türkische Gesandte Ali Ferruh richtete ein Schreiben an den Sultan, in dem er erklärt, daß er es ablehne, nach Konstantinopel zu kommen, und daß er sich dagegen nach Paris begeben werde, um sich den Jungtürken anzuschließen. Die Folge dieses Schrittes war, daß auf die Entsendung des bereits in Washington angekommenen Chefik Bey verzichtet, Ali Ferruh neuerdings als türkischer Gesandter daselbst bestätigt und ihm überdies das Großkreuz des Osmanieordens verliehen wurde.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 11. Dezember. Ein Denkmal für den Fürsten Bismarck wird in nächster Zeit in Althausen bei Culm auf hohem Berge an der Weichsel errichtet werden. Das Denkmal wird die Gestalt eines mächtigen Thurmes erhalten, von dem man eine weite Aussicht auf die Weichselniederung haben wird. — Wie soeben bekannt wird, ist der Unternehmer der neuen Bahn Culm-Unislaw zahlungsunfähig geworden. Seit Dienstag, den 4. Dezember haben die Leute kein Geld erhalten, weshalb sie heute auf dem Landrathsamte vorstellig wurden.

* **Neumark,** 12. Dezember. Mit dem Bau unserer Bahn Strasburg-Neumark-Dt. Eylau wird voraussichtlich Anfang nächsten Jahres begonnen werden und damit einem längst ersehnten Wunsche unserer Stadt und Umgegend Rechnung getragen. — Am vergangenen Freitag fand hier im Kreishause eine von dem Vorsitzenden der Handwerkerkammer, Baugewerksmeister Herzog aus Danzig, einberufene Versammlung zwecks Gründung einer Rohstoffeinkauf-Genossenschaft statt.

* **Pillkallen,** 12. Dezember. (Tilf. Allg. Ztg.) Allgemeine Aufregung verursachte in unserer Stadt die Kunde, daß der seit etwa 1½ Jahren hier amtirende Amtsanwalt, Oberleutnant a. D. Horst Freiherr von Hanstein, während er in einer Schöffengerichtssitzung seines Amtes waltete, verhaftet worden sei. Die Verhaftung war Seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft in Insterburg telegraphisch angeordnet, aus welchem Anlaß, darüber verlautet vorläufig nichts.

* **Bromberg,** 12. Dezember. Heute beging Herr Kommerzienrath und Stadtrath H. Franke sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die städtischen Körperschaften haben ihn aus Anlaß dieses Ehrentages zum Ehrenbürger der Stadt Bromberg ernannt. Das betreffende Diplom, welches sich in einer kunstvollen Hülle befindet, wurde dem Jubilar Vormittags in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung durch den Ersten Bürgermeister Knobloch überreicht. Die Stadt Bromberg hat zur Zeit drei Ehrenbürger, außer Kommerzienrath Franke (12. Dezember 1900) Realgymnasialdirektor a. D. Dr. Gerber in Charlottenburg (seit 12. Mai 1876) und Staatsminister a. D. von Maybach in Berlin (seit 29. Mai 1889.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 13. Dezember.

** [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 12. Dezember 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 25 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Colley und Stadtrath Dietrich. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, während das Schriftführeramt vom Stadtv. Glückmann versehen wird. — Erster Punkt der Tagesordnung ist die von voriger Sitzung her unerledigt gebliebene Prüfung der Gültigkeit der am 5., 7. und 9. November d. J. stattgehabten Stadtverordnetenwahlen. Die Akten sind dem Ausschuß versehentlich nicht zur Prüfung vorgelegt worden. Auf Vorschlag des Ersten Bürgermeisters wählt die Versammlung zwei Herren, welche mit der sofortigen Durchsicht der Akten betraut werden. Die Wahl fällt auf die Stadtvv. Goewe und Illgner. Nachdem diese ihre Aufgabe erfüllt und die Gültigkeitserklärung der Wahlen befürwortet haben, beschließt die Versammlung diesem Antrage gemäß.

Für den Finanzausschuß ist Stadtv. Kittler Berichterstatter. Der Rechnung der Artusstiftskasse für das Rechnungsjahr 1899/1900 wird unter Genehmigung der Ueberschreitungen Entlastung ertheilt. Die Einnahmen, welche bis auf einen, eine Wohnung im Hinterhause betreffenden Titel durchaus dem Voranschlage gemäß waren, betrugen 27247 Mark, die Ausgaben 31 079 Mark, unter letzteren 20 888 Mark Zinsen, 3740 Mark Tilgungsrate und 2400 Mark für Reparatur der Heizanlage, wovon 2027 Mark noch zu bezahlen sind. Die Rechnung schließt mit einem Vorschuß von 3831 Mark ab. Unter den Ausgaben befinden sich auch 140 Mark für die Erneuerung von Scheiben, die s. Z. bei der Explosion in der Henius'schen Spritfabrik zersprungen sind. Für diesen Schaden giebt die städtische Feuersocietät keinen Ersatz und es ist daher im Ausschuß zur Erwägung gestellt worden, ob sich nicht eine Erweiterung der Entschädigungspflicht der städtischen Feuersocietät auch auf solche Schäden, die durch Explosionen — also doch auch durch Feuer — entstehen, empfehle. Da die Tagesordnung aber sonst noch genügend Berathungsmaterial aufweist, wird einstweilen von einer Erörterung dieser Anregung abgesehen.

Von der vom Magistrat vorgelegten Nachweisung der bei der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse vorgekommenen bezw. noch zu erwartenden Ueberschreitungen im Rechnungsjahre 1900 wird Kenntniß genommen; desgleichen auch von einer Nachweisung über die bei der Schlachthauskasse bis 1. November 1900 geleisteten Ausgaben, sowie der bis dahin vorgekommenen Etatsüberschreitungen; wegen der Mehrkosten der Kohlen für das Schlachthaus steht noch eine besondere Vorlage in Aussicht. — Zu Tit. VII, Nr. 3b des Kämmereietats, zur Bekleidung armer Schulkinder, werden noch 50 Mark nachbewilligt. Es sind für diesen Zweck 750 Mark in dem Etat ausgeworfen; die zu dem gleichen Zweck bestimmte Kollekte am Todtensonntage hat 250 Mark ergeben. Infolge der Eingemeindung von Weißhof werden an den Titel aber noch über die so vorhandenen Mittel hinausgehende Anforderungen gestellt. Der unlängst verstorbene Rentier Louis Kaltscher hat 300 Mark zur Ueberweisung an die Armen ohne Unterschied der Konfession vermacht, welcher Betrag dankend angenommen wird und demnächst zur Vertheilung gelangen soll. — Der Jahresrechnung der St. Georgenhospitalskasse für 1. April 1899/1900, die bei 4082 Mark Einnahme und 3329 Mark Ausgabe mit einem Bestande von 753 Mark abschließt, wird unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen Entlastung ertheilt. Das Vermögen des Georgenhospitals beträgt 100319 Mark. — Von den vorgelegten Protokollen über die Revision der städtischen Kassen wird Kenntniß genommen. — Der Regierungspräsident regt in einem Schreiben die Bildung einer besonderen Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn an, deren Vorsitzender Erster Bürgermeister Dr. Kersten sein würde. Der Ausschuß schlägt als zu wählende Mitglieder die Herren Kriwes und Hartmann vor. Dr. Kersten macht darauf aufmerksam, daß bisher schon seit vielen Jahren Stadtrath Schwartz der Kommission für den gemeinsamen Stadt- und Landkreis angehört habe. Darauf tritt Stadtv. Hartmann freiwillig von seiner Kandidatur zurück und die Stadträthe Kriwes und Schwartz werden ohne weitere Debatte zu Mitgliedern der Kommission gewählt.

Die Rechnung der Kämmereikasse für 1. April 1899/1900, welche bei 904 235 M. Ausgaben und 881 524 Mark Einnahmen mit einem Vorschuß von 22 711 Mark und einem Fehlbetrage von rund 30 000 Mark abschließt, wird unter Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen entlastet. Gleichzeitig wird hierbei aber an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, beim Titel „Insgemein“ keine Posten zu verbuchen, für die besondere Positionen vorhanden sind. — Der Gesammtwerth der städtischen Grundstücke beläuft sich nach der, mit der Rechnung vorgelegten Vermögensübersicht auf rund 7 936 000 Mark, denen aber Schulden im Betrage von 5 168 000 Mark gegenüberstehen. — Im Ausschuß ist hierbei zur Sprache gekommen, ob das Rathhaus mit 370 000 Mark nicht zu niedrig versichert sei. Wenn man bedenke, daß die neue Knabenmittelschule über 300 000 Mark koste, dann müßte das mächtige Rathhaus doch wohl einen höheren Werth haben. Der Magistrat wird deshalb ersucht, eine neue Taxe des Rathhauses aufzustellen. — Der Rechnung der Kinderheimkasse für 1899/1900 (Einnahme 12 380 Mark, Ausgabe 8927 und Bestand 3452 Mark) wird unter Genehmigung der Ueberschreitungen Entlastung ertheilt, desgleichen der Rechnung der Siechenhauskasse für 1899/1900; letztere weist eine Einnahme von 11 822 Mk., eine Ausgabe von 9622 und einen Bestand von 2200 Mk. auf. Das Vermögen des Siechenhauses, das 47 Pfleglinge beherbergt, beläuft sich auf 84 241 Mark, darunter 11 588 Mark in Kapital. — Ein Patronatsantheil in Höhe von 313 Mark für Bauten an der Kirche in Leibitsch wird bewilligt, ebenso 1200 Mark Reparaturkosten an den Pfarrgebäuden in Silbersdorf.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Goewe. Von dem vorgelegten Protokoll über die Jahresrevision des städtischen Waisenhauses und Kinderheims wird Kenntniß genommen, desgleichen von der erfolgten Uebertragung des mit dem Pionierbataillon Nr. 2 abgeschlossenen Vertrages über die Benutzung von Gelände zu Uebungszwecken auf das Pionierbataillon Nr. 17; zu dieser Uebertragung giebt die Versammlung nachträglich zugleich ihre Zustimmung. — Der Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn hat mit Rücksicht auf einen zu Ostern zu erwartenden erheblichen Zuwachs an Schülerinnen die Theilung der Klasse III der Höheren Mädchenschule und zugleich die Anstellung eines weiteren Oberlehrers beantragt. Die Schuldeputation hat die Berechtigung der Anträge anerkannt, ist aber der Ansicht, mit der Neuschaffung der Oberlehrerstelle einstweilen noch zu warten und die Stelle vorläufig nur mit einer Hilfslehrerin zu besetzen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten hebt hervor, daß für diese Entscheidung besonders der Umstand maßgebend gewesen sei, daß eine Neuregelung der Oberlehrer-Gehälter in der Luft schwebe und man diese erst abwarten wollte, bevor man die Stelle ausschreibe. Demgemäß beantragen Magistrat und Ausschuß die Zustimmung zur Theilung der dritten Klasse und die einstweilige Besetzung der neuen Lehrstelle mit einer Hilfslehrerin. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Eine über einen Stadtverordneten verhängte Versäumnißstrafe wird, da die Versäumniß als nachträglich genügend entschuldigt erachtet wird, niedergeschlagen. — Zur Beschaffung von Chausseebaumaterialien wird, da die Steine am billigsten im Winter zu be-

---

Kugler machte schleunigst eine devote Verbeugung, der Gendarm grüßte militärisch — etwas lässig, wie Arthurs soldatisch geschultes Auge sofort bemerkte, und der Gerichtsdiener reckte seine steifen Knochen und suchte eine stramme Haltung zu markieren. Die beiden Gefangenen hatten sich erhoben und waren einen Schritt vorgetreten.

„Meine Herren!“ rief der eine von ihnen mit heller Stimme, „wir protestieren . . .“

„Maul halten!“ schnauzte der Gendarm.

„Seien Sie vorläufig ruhig, Leute! Sie werden schon gefragt werden!“ winkte der Amtsrichter begütigend ab. „Alles der Reihe nach! Kugler, kommen Sie mit herein Protokoll führen! Sie, Herr Tribukeit können gefälligst zuerst Ihre Aussage machen. Hermann, Sie bewachen unterdessen die Gefangenen.“

Während die beiden Juristen, der Polizeiinspektor, der Aktuar und der Gendarm nunmehr ins Amtszimmer traten, zog der alte Gerichtsdiener seinen langen Säbel und pflanzte sich neben der Ausgangsthüre des Vorderraumes auf.

Der Gendarm Tribukeit äußerte sich auf Befragen des Amtsrichters in einem Ton, der deutlich zeigte, wie fest er von der Wichtigkeit seiner Mittheilung überzeugt war, etwa folgendermaßen zu Protokoll:

„Schon vorgestern erzählte man mir im Dorfe Rosenthal, daß sich in den letzten Tagen zwei verdächtige Gestalten in der Gegend umhergetrieben hätten. Der Bauer Veit will sie am Abend des 6. Juni in der Nähe des Dr. Wegenerschen Gutsparkes gesehen haben. Gestern früh machte ich mich sogleich daran, die Spur der beiden Strolche zu verfolgen. Im Dorfkruge von Spengawken — das liegt an 5 Meilen von Rosenthal — faßte ich sie endlich in der vorigen Nacht ab und habe sie am heutigen Vormittage hierher transportiert.“

Stein sah Sellin fragend an.

Der Inspektor wandte sich an Tribukeit:

„Haben die Leute Gelegenheit gehabt, sich nach ihrer Verhaftung irgend welcher Sachen, die sie bei sich trugen, zu entledigen?“

Ein verwunderter Blick aus den Augen des Gendarmen streifte ihn.

„Ja, ich weiß doch nicht . . .?“

„Ich bin der Polizei-Inspektor Sellin aus D. und habe hier die Untersuchung des Rosenthaler Kriminalfalls zu leiten. Sämmtliche Behörden sind angewiesen, mich mit Rath und That in dieser Angelegenheit zu unterstützen. Die Polizeiorgane des Dombrowker Kreises sind meinen Befehlen unterstellt. Ich führe hier den Namen Sanders und bin von heute Nachmittag ab Volontär auf dem Gute des Amtsvorstehers von Konicki. Das zur Kenntnißnahme. Außerdem haben Sie mich mit „Herr Leutnant“ anzureden. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

Der Gendarm stand in strammster Haltung da. Der „Herr Leutnant“ war dem ehemaligen Unteroffizier in die Glieder gefahren. Sellin bemerkte das mit Genugthuung. Er wußte aus Erfahrung, daß die Herren Gendarmen bei heiklen Kriminalaffären nur zu brauchen waren, wenn man ihnen von vornherein ihren wahren Standpunkt gründlich klar machte und ihnen jede Lust zum eigenmächtigen Handeln benahm.

„Und nun bitte ich um die Beantwortung meiner Frage!“ fuhr der Inspektor gegen den Gendarmen fort.

(Fortsetzung folgt.)

schaffen sind. wieder ein Vorschußbetrag bewilligt. — Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für die Monate August und September 1900 wird Kenntniß genommen; der Gaskonsum ist, trotzdem der Bahnhof beträchtlich weniger als früher gebraucht hat, doch ein größerer geworden. Der Gasverlust betrug im August 1 Procent, im September 4,0 Procent. — Die Anbringung eines Telephons im Bureau der Kanalisation und Wasserleitung im Rathhause wird, unter Bewilligung der Kosten, genehmigt; desgleichen die Vermiethung einer Wohnung im Hause Mellienstraße 87 (Feuerwachlokal) an den Buchhalter Seidel zum Preise von 320 Mark jährlich. — Bewilligt werden auch die Kosten der Einrichtung dieses Grundstückes (Feuerwachtlokal, Haftzellen, Heizung rc.) — Die Besetzung der Steuersekretär- und einer Kassengehilfen-Stelle in der Kämmerei-Nebenkasse bildet den letzten Punkt der Tagesordnung. Der Regierungspräsident hat seine Genehmigung zur Ernennung des Herrn Wurll zum Steuersekretär ertheilt, wovon Kenntniß genommen wird. Gleichzeitig wird Herrn Wurll ein Gehaltszuschuß von 200 Mark bewilligt als Ersatz für die bisher von Herrn Wurll besorgte Eintreibung der Kirchensteuer. (Schluß der Sitzung 5 Uhr.)

— [Personalien.] Der Erzpriester Johannes Hirschberg in Wartenburg ist zum Ehren-Domherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Ermland in Frauenburg ernannt worden.

Am Schullehrerseminar zu Berent ist der bisherige ordentliche Lehrer an dieser Anstalt, Backhaus, zum Seminar-Oberlehrer befördert worden.

Garnisonbauinspektor Leeg ist zum Januar von Thorn nach Posen versetzt.

— [Im Schützenhaus-Theater,] wo heute der übermüthige Bisson'sche Schwank „Der Schlafwagenkontroleur" gegeben wird, gelangt morgen (Freitag) nochmals die Novität „Platz den Frauen" zur Aufführung.

* [Der Bazar] zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses hat einen Ertrag von rund 2500 Mark ergeben.

[Künstler-Concert.] Am 24. Januar findet, wie bereits durch Inserate bekannt gegeben, das zweite Künstler-Concert des Buchhändler Schwartz'schen Unternehme statt und zwar mit dem im In- und Auslande hochberühmten k. k. Hof- und Kammer-Violin-Virtuos Tivador Nachéz aus London, unter Mitwirkung der vorzüglichen Pianistin Fräulein Mary Olson aus Stockholm. Herr Nachéz, bekannt unter der Bezeichnung „der ungarische Violinvirtuose" ist 1859 in Budapest geboren. Bereits vor ca. 20 Jahren trat der damals schon recht bedeutende junge Künstler in Thorn in der Aula der Bürgerschule mit großem Kunsterfolge auf und seit vielen Jahren zählt er zu den allerersten Violinvirtuosen. Herr Nachéz konzertirt vornehmlich im Auslande; seit 1894 kommt er erst wieder alljährlich zu Concertzwecken auf 2 bis 3 Wochen nach Deutschland und Oesterreich. Seine jetzige Tournée fängt in Wien an; es folgt dann Innsbruck, Prag, Dresden, Halle und von einem Hofconcert in Altenburg kommt er direkt nach Thorn, geht dann nach Warschau und von dort nach Breslau. Das Programm für das Tivador Nachéz-Concert ist außerordentlich schön und wird überaus hohe Kunstgenüsse bieten. Die Bestellungen auf Billets haben in der Schwartz'schen Buchhandlung bereits begonnen.

— [Der Landeseisenbahnrath] tritt am 14. Dezember in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen im Wesentlichen diejenigen Tarifangelegenheiten, neue Zugverbindungen und Fahrplan-Angelegenheiten, welche die letzten Sitzungen der Bezirkseisenbahnräthe, darunter auch diejenigen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen, beschäftigt haben.

— [Für die Weihnachtszeit] ist, worauf wir wiederholt aufmerksam machen, die Bestimmung der Reichspostordnung, nach welcher zu einer Begleitadresse drei Packete eingeliefert werden können, aufgehoben worden. In der Zeit vom 15. bis 25. Dezember muß zu jedem Packet eine besondere Packetadresse ausgestellt werden. Dies gilt auch für Werth- und Einschreibepackete.

— [Taxameter-Droschken,] die berühmten „Weißlackirten", werden vom Mitte Januar ab auch in Thorn verkehren; Herrn Rentier Roggatz, der schon eine Nacht-Omnibusverbindung nach und von den hiesigen Bahnhöfen eingerichtet hat, wird zu dem genannten Zeitpunkte mehrere elegante Taxameter-Gefährte in Verkehr stellen.

§§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Eiseneinlage für Bauzwecke, bestehend aus Drahtgewebe mit durchflochtenen Bandeisenstäben ist für P. Jantzen in Elbing; auf einen Parkettstab mit unterhalb verstärkter Feder und dementsprechender Nuth für Ferdinand Bendix Söhne, Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung in Königsberg i. Pr. ein Gebrauchsmuster eingetragen. Das Waarenzeichen „Stramsner Husar" auf Liqueure und andere Spirituosen ist für Georg Sawatzki in Danzig eingetragen worden.

§ [Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit] — so lautet eine Mittheilung aus dem Reichspostamt — kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagsstunden aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

§§ [Streikklausel.] Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt: Seit längerer Zeit macht sich, namentlich in den betheiligten Kreisen des Baugewerbes eine lebhafte Agitation geltend, welche im Interesse der betheiligten Unternehmer und Lieferanten die sogenannte Streikklausel in die allgemeinen vertraglichen Bedingungen für Bauten und Lieferungen eingefügt wissen will. Die bezüglichen Wünsche haben den Gegenstand von Berathungen zwischen den betheiligten Centralbehörden des Reichs und Preußens gebildet, deren Ergebniß nunmehr bekannt wird. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärt es in einem neuerlichen Erlasse an den Vorstand der Baugeschäfte Berlins für nicht mit den staatlichen Interessen vereinbar, in der beantragten Allgemeinheit den Bestrebungen Rechnung zu tragen und ein für alle Mal die Aufnahme der Streikklausel in die von den unterstellten Behörden abzuschließenden Verträge anzuordnen. Der Minister behält sich vielmehr vor, von Fall zu Fall darüber Entscheidung zu treffen, inwieweit der Ausstand der Arbeitnehmer oder die Sperre der Arbeitgeber gerechtfertigten Anlaß bieten, den Unternehmer von vertraglichen Verpflichtungen zu entbinden, ihm eine Fristverlängerung zuzugestehen oder die verwirkte Konventionalstrafe nachzulassen. Den Behörden wird jedoch, wie der Erlaß weiter mittheilt, aus vorliegender Veranlassung eine Anordnung zugehen, an der seitherigen Praxis festzuhalten und den durch unverschuldete Arbeitskämpfe hervorgerufenen besonderen Verhältnissen bei Beurtheilung der dem Unternehmer obliegenden Verpflichtungen in gleich wohlwollender Weise ausreichend Rechnung zu tragen, wie dies seither geschehen ist.

* [Zuckerraffinerie Danzig.] Nach dem jetzt veröffentlichten Abschlusse für 1899/1900 vom 30. September d. J. betragen die Brutto-Einnahmen 2 647 305 Mk. Nach Abzug der Zinsen, Unkosten etc. und der 105 482 Mk. betragenden Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 301 382 Mk. Das Aktienkapital beträgt 4 Millionen Mark.

+ [Rotzkrankheit.] Die seit mehreren Jahren zurückgegangene Rotzkrankheit unter den Pferden hat im laufenden Jahre wieder erheblich zugenommen. Der Kultusminister hat daher angeordnet, daß die Pferdemärkte und die aus dem Auslande zur Einführung gelangten Pferde schärfer als bisher durch Thierärzte zu überwachen sind. Versäumniß oder Verzögerung der Pflicht zur Anzeige des Ausbruchs der Rotzseuche soll nicht polizeilich, sondern nur gerichtlich bestraft werden.

69 [Diebstahl.] Vor einigen Tagen erschien ein ca. 20 Jahre alter Mensch im Breda'schen Fleischerladen, Leibitscherstraße und besorgte einige unbedeutende Einkäufe. Beim Hinausgehen machte er die mit einer Glocke versehene Thür nicht ganz zu, um später unbemerkt wieder in den Laden kommen zu können. Dies gelang ihm auch und unter Mitnahme der Ladenkasse mit einem Betrage von etwa 30 Mk. verschwand er von der Bildfläche. Durch die rührige Thätigkeit des Polizei-Beamten Drygalski gelang es, den Dieb in dem Arbeiter Konstantin Wiesniewski von hier zu ermitteln. Letzterer hatte sich, bald nachdem ihm der Diebstahl gelungen war, nach der Stadt begeben, um mit seiner Braut vergnügte Stunden zu verleben. Auf der Breitenstraße vom Arm seiner Geliebten wanderte er nach „Nummero Sicher". — Beim Kaufmann Emil Willimczyk, Leibitscherstraße war wohl ein ähnlicher Diebstahl geplant, indem der Ladenschlüssel mehrere Mal hintereinander auf unerklärliche Weise verschwand

Warschau, 13. Dezember. Wasserstand der Weichsel heute 2,22 Meter, gestern 2,18 Meter.

r Mocker, 13. Dezember. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Wirth des Restaurants „Zum goldenen Löwen", Herr Skorzewski, in dem Saale seines Restaurants hierselbst bekanntlich eine Vorstellung zum Besten der Armen unserer Ortschaft. Nach Abzug sämmtlicher Unkosten konnten heute von Herrn Skorzewski an die Gemeindekasse zum Vertheilen an die Armen 34,10 Mk abgeführt werden. Am Sonnabend, den 15. d Mts., Abends 8 Uhr, wird Herr Skorzewski, worauf wir nochmals hinweisen, eine zweite Vorstellung mit vollständig neuem Programm arrangiren und soll auch der hieraus erlangte Erlös den Armen unseres Ortes zufallen.

* Mocker, 13 Dezember. In der Nacht vom 7. zum 8. d Mts. hatten Diebe bereits fünf große Bretter von dem neuen Zaun der Wittwe Pytlick heruntergerissen, als sie durch das Hinzukommen des Wächters Böttcher in ihrem diebischen Vorhaben gestört wurden und unter Zurücklassung des abgebrochenen Holzes das Weite suchten.

* Culmsee, 12. Dezember. Bei der hier abgehaltenen Vieh- und Obstbaum-Zählung wurden 124 Pferde, 34 Schafe, 15 Ziegen, 421 Hühner, 21 Bienenstöcke und 632 Obstbäume ermittelt.

Der Prozeß Sternberg zu Berlin

brachte auch am Mittwoch eine Ueberraschung. Wir beginnen mit dem wichtigsten Theil der Verhandlung, den Aussagen des Kriminalkommissars Thiel und des Hauptvertheidigers des Angeklagten, des Justizraths Dr. Sello. Thiel bekundete, daß er mit dem flüchtigen Luppa zusammen, und zwar auf dessen Veranlassung, beim Justizrath Sello war, dem er als „Kriminalkommissar Thiel, unser Freund" vorgestellt worden sei. Herr Sello hätte ihm und Luppa die auf das Verbrechen der Bestechung stehenden Strafen gezeigt und weitere Konferenzen für erforderlich erachtet. Um die Sache nicht auffällig zu machen, solle Thiel ihm irgend eine Rechtssache übertragen, was dieser auch that. Er, Thiel, sei noch zwei- bis dreimal bei Dr. Sello gewesen, und dieser habe ihm den Namen Kühn genannt, welcher der „Kapitän Wilson" (der Beeinflussungen versuchte) sei. Auf die Adresse Kühn's habe er, Th, verzichtet. Ferner habe Dr. Sello zu ihm gesagt: „Sie können von Glück sagen, daß die Gallis (die Zeugin, die zuletzt zu Ungunsten Sternberg's ausgesagt) Sie nicht erkannt hat. Herr Sternberg wird Ihnen ewig dankbar sein." Ueber Geldsachen sei im Bureau Dr. Sello's nicht gesprochen worden, er habe auch nie von Dr. Sello einen Auftrag in der Sache erhalten, sondern Luppa habe Alles gemacht. Dieser habe auch seine, Thiels, Schulden in Höhe von 7- bis 8000 Mk. bezahlt. Der Vorsitzende befragte den Angeklagten Sternberg, ob er den Justizrath Sello von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinde; derselbe wollte es im Interesse Luppa's nicht thun. Dr. Sello erklärte aber, daß er sich in diesem Falle nicht an die Amtsverschwiegenheit gebunden erachte, und er legte, nachdem der Gerichtshof seine Zustimmung gegeben, Zeugniß ab. Er gab den Besuch Thiel's und Luppa's bei ihm zu, bestritt aber, die ihm von Thiel in den Mund gelegten Aeußerungen gethan zu haben. Thiel entgegnete, er nehme Alles, was er gesagt, auf seinen Eid. Justizrath Sello blieb gleichfalls bei seiner Erklärung und legte die Vertheidigung nieder. Der Gerichtshof beschloß, die Vereidigung Dr. Sello's auszusetzen, bis das gesammte Beweismaterial erledigt sei. — Im Uebrigen wurde die frühere „Masseuse" Fischer verhört, die sich bereit erklärte, die Wahrheit zu sagen. Der Vorsitzende verlas einen Brief der Fischer an die Zeugin Frl. Pfeffer. Der Brief enthält Mittheilungen, die Sternberg schwer belasten. Zeugin Fischer gab zu, das Mitgetheilte geschrieben zu haben, es sei aber nicht wahr. Der Vorsitzende redete der Zeugin zu, ihr Gewissen zu entlasten, diese blieb aber stets dabei, daß sie die Wahrheit sage. Ferner fragte der Vorsitzende die Frieda Woyda, ob sie Angesichts des Briefes ihre Aussage vielleicht ändern wolle? Doch die Zeugin erklärte: „Nein, ich habe jetzt die Wahrheit gesagt." Die Mitangeklagte Wender, die nach der Aussage der Fischer in deren Wohnung mit Frieda Woyda vor Sternberg „getanzt" hat, wurde verhaftet, weil sie durch den oben erwähnten Brief schwer belastet wird. Die Angeklagte will mit der Frieda Woyda nie etwas gemacht, und nie gesehen haben, daß Sternberg sich mit der Woyda vergangen habe. Die Verhandlung wird am heutigen Donnerstag fortgesetzt.

Vermischtes.

Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen". Die viel erörterte Frage, ob wir noch einen Band des Bismarck'schen Erinnerungswerkes zu erwarten haben, ist dadurch wohl in verneinendem Sinne entschieden worden, daß die Cotta'sche Verlagsfirma jetzt ein Register zu den beiden Bänden hat erscheinen lassen. Horst Kohl hat es bearbeitet.

Im Hamburger Hafen stieß Dienstag Morgen der Postdampfer „Flandria", der zur Disposition des Ostasiatischen Oberkommandos nach China abgehen sollte, auf den von Palermo angekommenen Slomann-Dampfer „Sorrento". Letzterer wurde aufgeschnitten. Sechs Schleppdampfern gelang es den sinkenden „Sorrento" aus der Verkehrsstraße zu bringen. Eine Schiffsbreite von der Quaimauer des Versmann-Quai entfernt, sank der Dampfer auf Grund. Die Ladung kann aber größtentheils gelöscht werden. An der „Flandria" ist der Vordersteven gebrochen, der Bug eingedrückt; sie wurde im Strandhafen festgelegt.

Elfjähriger Majestätsbeleidiger. Aus Berlin meldet die „Staatsb. Ztg.", der Sohn des Rechtsanwalts Lehfeld sei plötzlich von dem königlichen Wilhelmsgymnasium wegen Beleidigung des Kaisers entfernt worden. Der Knabe habe sich unterstanden, aus Anlaß des Breslauer Attentatsversuchs sein Bedauern auszusprechen, daß jenes verrückte Weib nicht besser getroffen habe, und sich außerdem erdreistet, beleidigende Karrikaturen zu zeichnen. — Nach der „Berl. Volksztg." ist der Junge 10, höchstens 11 Jahre alt. Der preußische Kultusminister habe die Anordnung getroffen, daß der Knabe auf keiner höheren Schule zugelassen werde. Die Aeußerung sei im Unterricht auf eine Frage des Direktors gefallen, es sei aber sehr zu bezweifeln, ob der Schüler sich wirklich klar über die Antwort war.

Die Kunst der Gefangenen auf St. Helena. Auf der Insel St. Helena ist unter dem Ehrenschutz des Burengenerals Cronje eine Ausstellung veranstaltet worden, in der alle die Gegenstände vereinigt sind, die die auf St. Helena gefangen gehaltenen Burenkämpfer und ihre Mitkämpfer anderer Nationen während ihrer langen Gefangenschaft zu ihrer Zerstreuung angefertigt haben. Es sind alle möglichen Gegenstände darunter. Der größte künstlerische Erfolg dieser Ausstellung gebührt jedoch zwei Deutschen Namens Träger mit seinen Aquarellen und Erich Mayer mit einer Serie von 32 Federzeichnungen, die verschiedene Ansichten von St. Helena darstellen.

Seine in Südafrika gesammelten Kriegserfahrungen hat ein nach London zurückgekehrter Unteroffizier dem Vertreter der „Daily News" erzählt. Auf die Frage, ob auf den Märschen viele Leute abgefallen wären, antwortete er, daß Jeder, der auch nur einen Funken von Kraft in sich gehabt hätte, sich mitgeschleppt hätte, da die Strafen sehr hart waren. Die Ambulanzwagen hätten die vor Erschöpfung umgesunkenen Leute nicht eher aufgenommen, als bis sie im Sterben lagen. Solche Leute seien oft Tage nachher gefunden worden, ihre Augen von Geiern ausgehackt. Die Offiziere hätten stets für sich gesorgt; obgleich nicht einmal für die Bedürfnisse der Armee genügend Transportmittel vorhanden waren, so durften doch viele statt 30 Pfd. 100 oder 200 Pfd. Gepäck mitnehmen. — Die Verluste der Engländer an Todten und Verwundeten betragen bisher 2140 Offiziere und 47588 Mann.

Recht interessant ist die Art, wie die Besucher der Pariser Weltausstellung den Wohlthätigkeitstrieb bethätigten. An zahlreichen Stellen des Ausstellungsgebietes waren Sammelbüchsen auffällig angebracht, die sich an die Besucher mit der bittenden und mahnenden Inschrift: „Für die Armen!" wandten. 200 Tage lang blieben diese Opferstöcke mit ihren erwartungsvoll geöffneten Einwurfspalten ausgestellt; 50 Millionen Besucher aller Klassen gingen an ihnen vorüber und jeder Zehnte von ihnen wird doch wohl einen Blick auf ihre Aufschrift geworfen haben. Jetzt sind die Büchsen ihres Inhalts entleert worden. Die Zählung ergab die erstaunliche Thatsache, daß alle Besucher während der ganzen Ausstellungsdauer in alle Büchsen zusammen — 58 Fr. 65 Ct. geworfen hatten! Einige Büchsen waren ganz leer geblieben, in anderen fanden sich nur zwei oder drei Sousstücke vor. In die 58 Fr. sind auch schlechte Münzen eingerechnet, die nicht im Umlauf sind. Zur Wohlthätigkeit haben sich die Ausstellungsbesucher also nicht verpflichtet gefühlt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Das Oberkommando meldet am 11. d. Mts. aus Peking: Taku-Rhede eingefroren, Oberbau der Eisenbahn Yangtsun—Peking fertiggestellt.

Rotterdam, 12. Dezember. Die deutsche Regierung hat auf Ersuchen der niederländischen Regierung den deutschen Konsul in Lourenço Marques telegraphisch mit der Wahrnehmung der niederländischen Interessen beauftragt.

Petersburg, 12. Dezember. Infolge der den Kaiser behandelnden Aerzte, daß der Krankheitsprozeß seinen Lauf beendigt habe und die Genesungsperiode, die schon mehr als zwei Wochen dauert, vollkommen regelmäßig gehe, wird mit allerhöchster Genehmigung das Erscheinen von Bulletins aufgehoben.

London, 12. Dezember. Die früheren Minister Goschen und Ridley sind zu Peers ernannt worden.

London, 12. Dezember. Eine Depesche von Lord Kitchener aus Pretoria vom heutigen Tage meldet: General Knox bedrängt Dewet fortwährend auf seinem Marsche. Der Feind (???) bewegt sich in der Richtung nach Reddersburg, wo eine englische Kolonne bereit steht, um Knox Beihilfe zu leisten.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 0,84 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W. — Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 14. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich milde, windig. Stellenweise Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr — Minuten, Untergang 4 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 13 Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 8 Minuten Nachm.

Sonnabend, den 15. Dezember: Meist bedeckt, um Null herum. Vielfach Nebel. Niederschläge.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 12.	12. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,75	216,70
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	84,95
Preußische Konsols 3%	87 80	88,00
Preußische Konsols 3½%	96,30	96,00
Preußische Konsols 3½% abg.	96 25	96,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,2	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96,25	96,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,00	83,50
Posener Pfandbriefe 3½%	94 40	94,50
Posener Pfandbriefe 4%	101,8[illegible]	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	96 00	95,75
Türkische Anleihe 1% C	26,3[illegible]	26,20
Italienische Rente 4%	95,2[illegible]	94,00
Rumänische Rente von 1894 4%	73 4[illegible]	73,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,9[illegible]	176,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	215,00	214,50
Harpener Bergwerks-Aktien	174,50	175,40
Laurahütte-Aktien	200,00	202,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,50	119,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	—,—	—,—
Januar	—,—	—,—
Mai	157,00	156,75
Loco in New-York	78⅝	78¼
Roggen: Dezember	138,0[illegible]	137,50
Januar	—,—	—,—
Mai	140,75	140,75
Spiritus: 70er loco	45,00	45,20

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4⅝ %.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Nacht unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Hulda Fabian
geb. Simonsohn

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen betrübt an

Thorn, den 12. Dezember 1900.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. d. Mts., Mittags 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.



Gestern Mittag folgte in den Tod seinem am Dienstag beerdigten Schwesterchen nach kurzen, aber sehr schweren Leiden auch unser letztes innigstgeliebtes Kind

Curt

im Alter von 1¼ Jahr.

Dieses zeigen an die tiefbetrübten trostlosen Eltern

Thorn, 13. Dezember 1900

C. Schulz u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Dezember, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Culmer Chaussee 44, aus statt.

Die Beerdigung der Frau **Hulda Fabian** geb. **Simonsohn** findet heute Mittag 12 Uhr vom Trauerhause, Baderstraße 20 aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung

Der Glasermeister **Jacob Graumann** beabsichtigt auf seinem Grundstücke (Jakobs-Vorstadt Nr. 60 des Grundbuchs) Leibitscherstraße Nr. 17 neben dem Grundstücke, auf welchem die Handelsgesellschaft Kuntze & Kittler bereits einen Speicher zum Trocknen und Salzen roher Häute stehen hat, ebenfalls eine solche Anlage herzustellen.

Das Nähere über dieses Unternehmen erhellt aus den eingereichten Zeichnungen nebst Baubeschreibung, welche in dem Geschäftszimmer I des Rathhauses (1 Treppe) zur Einsicht ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen (gegen welches bereits bei Bekanntwerden des Planes im Allgemeinen Seitens einer größeren Anzahl Bewohner der Jakobs-Vorstadt Einspruch erhoben worden ist) sind binnen 14 Tagen vom Tage nach der Ausgabe des Bekanntmachungsblattes schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll in unserer Sprechstelle anzubringen.

Nach Ablauf der Frist von 14 Tagen können Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin anberaumt auf

Dienstag, den 8. Januar 1901,
11 Uhr Vormittags,

im Zimmer des Stadtsyndikus Herrn Kelch vor demselben als unseren Kommissar.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmens oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Thorn, den 7. Dezember 1900.

Der Stadt-Ausschuß.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Oktober/Dezember d. Js. beginnt am 12. d Mts. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1900

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgericht

17 Bände Meyers Conversations-Lexikon und 1 Zither

demnächst im Auftrage des Konkursverwalters **Goewe**

1 Faß Mosel- u. 1 Faß Portwein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Echter schott. Schäferhund, prachtv. Thier, vorzügl. Wachhund äußerst billig nur in gute Hände abzugeb. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

4 starke Arbeitspferde

haben billig zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung
für das Steuerjahr 1901.
(umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 11. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, zu Protokoll entgegen genomm. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig ertheilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.
Kersten.

Feinste französische Wallnüsse
Marbots u. Cornes de mouton
rum. Wallnüsse,
Paranüsse u. Lambertnüsse
feinste Traubenrosinen
sur choix u. imperiaux
lose und in Cartons,
feinste Feigen,
Marocco-Datteln,
Succade,
Prünellen,
Amerik. Birnen u. Bohräpfel.
Ausgesuchte
Marzipan- u. bill. -Mandeln
Berliner Honigkuchen.
Feinste
Chocoladen u. Confituren
lose und in Cartons,
einfache und bessere Qualitäten
empfiehlt

J. G. Adolph.

Neue franz. Wallnüsse
(Marbots & Cornes)
Rumänische Wallnüsse,
Prima Lambertnüsse,
" Paranüsse,
Schaalmandeln, Datteln, Feigen,
Trauben, Rosinen,
Randmarzipan, Thee-Confect,
sowie sämmtliche Artikel zur
Kuchen- u. Marzipan-Bäckerei
empfiehlt

A. Kirmes.

Chemische Salmiakseife
„Fix“
Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.

---

1 Fleischerladen ist per 1. April 1901 zu verpacht.
Rześnikowski, Bäckermeister,
Kl. Mocker, Bergstr. 6.

Die Einlösung sämmtlicher am 1. Januar 1901
fälligen Coupons
übernimmt vom 15. cr. ab kostenfrei
Thorner Disconto-Bank
Leo Rittler,
Thorn, Brückenstraße 16.



Als schönstes, geeignetstes
Weihnachtsgeschenk
aus Thorn
empfehle
Präsentkisten
für 6 u. 8 Mk.
mit prachtvoll farbig illustrirten
Ansichten von Thorn,
enthaltend die beliebtesten
Sorten der
„weltberühmten“
Thorner Honigkuchen.

Sendungen nach auswärts bitte sofort aufzugeben, da ich sonst für rechtzeitiges Eintreffen nicht garantiren kann.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas
Kgl. Preuss. u. Kgl. Oesterr. Hoflieferant.

Schaukelpferde,

Schultaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnais, Jagdtaschen, Reise-Utensilien zu Weihnachtsgeschenke empfiehlt

K. P. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister, Gerberstraße 23.

Puppen und Spielwaaren

in großer Auswahl
zu billigen Preisen
empfiehlt

Fr. Petzolt, Coppernikusstr. 31.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige

Haus-Grundstück

Thorn, Wilhelmstraße Nr. 7

neuerbaut, der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit Zentralheizung versehen, soll am

14. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

in meinem Komptoir öffentlich verkauft werden.

Bietungskaution 2000 Mark. Die sonstigen Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.



Selbst eingem. Sauerkohl, ff. Pflaumenmus, beste Dillgurken, Full-Häringe, gute Kocherbsen, verschied. Sorten gute Eßkartoffeln empfiehlt

K. Gwisdalski, Strobandstraße 5.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Ein gut erhaltenes **Speicher-Grundstück** ist anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Renovierte Wohnungen zu 70 und 80 Thaler zu vemiethen.

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Weihnachtsbäume!

Empfehle prachtvolle Weihnachtsbäume in jeder Größe u. Preislage. Verkaufsstand in meiner Gärtnerei **Mellienstraße 3** und auf dem sogen. Radauplatze, außerdem jed. Dienstag u. Freitag v. Leiterwagen **Neust. Markt.**

Bäume liefere auf Wunsch frei ins Haus. **Kroecker.**

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

---

1 Kellerwohnung
Bäckerstr. 29. Zu erfr. Bäckerstr. 43, pt.

---

1 kl. mbl. Vorderzimmer,
hochp., zu verm. **Klosterstr. 20,** I.

---

1 weißer Pudel
mit Halsband, auf den Namen „Millordt“ hörend, ist mir entführt worden. Wiederbringer erhält Belohnung.

Marienstraße Nr. 3.

Vorstand d. Diakonissenkrankenhauses.

Der **Bazar** des Diakonissenkrankenhauses hat auch in diesem Jahre eine unser Hoffen überschreitende Einnahme ergeben. Den hochherzigen Gebern aus Bürger- u. Militärkreisen unserer Stadt, allen Mitwirkenden, Käufern u. Besuchern, der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz, dem Wirthe des Artushofs Herrn Martin und wer sonst zum Gelingen unseres Werks beigetragen hat, sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank aus und wünschen ihnen von Herzen:

Gott vergelt's!

Thorn, den 12. Dezember 1900.

Der Vorsitzende.
F. v. Schwerin.

Theater in Thorn.
Schützenhaus

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Freitag, den 14. Dezember cr.
Auf allgemeinen Wunsch zum 2. Mal:

Platz den Frauen.

Schwank in 4 Akten von Valabrégne und Hennequin.

Sonntag, den 16. Dezember cr.,
Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr:

Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung
verbunden mit
großem Bonbonregen.
Alles Nähere die Zettel.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Morgen Freitag:
Probe.

Mozart-Verein.
I. Concert
am 21. Dezember 1900.
Generalprobe
am 20. Dezember 1900.

Um zahlreiche Betheiligung an den Proben wird gebeten.

Nächste Probe: Freitag, den 14. Dezember 1900, Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen des Vaterländ. Frauenvereins in Thorn.

Freitag, den 14. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr:

Vortrag

über Kranken- und Verwundetenpflege im Singsaal der Höh. Töchterschule.

Der Vorstand.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, den 15. Dezember.
Auf vielseitiges Verlangen
Wiederholung der
Wohlthätigkeits-Vorstellung
zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder.
Gänzlich neues Spezialitäten-Programm.
Concert und Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Wozu ergebenst einladet
Das Comitee.

Zu vermiethen:

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen, hellen Kellern
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5zimmrige Wohnung **von sofort.** Vom 1. April die Wohnung im Hochp 5 Zimmer etc.

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901**
1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.**
Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. Dezember 1900.

Evang. luth. Kirche.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evang. Schule in Kostbar.
Abends 7 Uhr: Adventsstunde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.